

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 171 (1892)

Artikel: Gut Wetter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gut Wetter.

Schnittreifes Gras steht stäubend
Auf grünem Wiesengrund,
Und wartet bis klingende Sensen
Ihm singen zur letzten Stund'.

Doch hängt der heil'ge Peter
Am hohen Himmelshaus
So lange, ach so lange
Die Sonne nicht heraus.

Berzweifelnd am Kalender,
Am Wetterglas, am Flug
Der Vögel, den sonst immer
Der alte Michel frug:

Holt er, verdross'nen Sinnes,
Noch einen letzten Rath
Beim Laubfrosch, den er sorglich
Gepflegt, gesüßert hat.

Da leuchten seine Augen,
Er faßt das Glas. O seht!
Er hält's empor; denn oben
Im Glas sitzt der Prophet,
Der tröstend ihm verkündet
Des Wetters Wendung heut'.
Heiß! Ihr Mähder und Mägde,
Nun ist's zum Heuen Zeit!

Ich aber dachte, wie wenig
Braucht's oft, um neue Lust
Und neues Hoffen zu wecken
In zagender Menschenbrust.

3. Braxfel.

„Könnte man die Schnellkraft der
Jugend mit der Reife des Alters ver-
binden, da wäre man geborgen!“ —
Strebe nur die erste zu bewahren! —
da die andere sich von selbst aufdringt,
so wird eine Epoche eintreten, in der
dein Wunsch erfüllt wird.

Neue Weine müssen gähren;
Wer kann denn der Jugend wehren!
Lass' sie toben! Most wird Wein.
Sie wird endlich klüger sein.

Ein modernes Kind. Mutter: „Anna thu'
die Birne fort, sie ist noch nicht reif. — Anna: „Aber
Papa!“ — Mutter: „Papa hat es auch verboten,
nicht wahr, Fritz?“ — Vater: „Natürlich, mein
Kind.“ — Anna (wirft die Birne fort, ärgerlich):
„Sie verstehen sich wie die Spitzbuben.“

Aus der Schule. Lehrer: „Weißt du, was
James Watt erfunden hat?“ (Als der Schüler
schweigt): „Nun, die Dampf... Schüler (freudig):
„Die Dampfmaschinen!“



Was ist Ironie? Wenn die Gläubiger das
„Wenige“, was bei einem Konkurse übrig bleibt,
„Masse“ nennen!

Anzüglich. Führer: „Herr, halten Sie sich jetzt
fest, an dieser Stelle ist erst vorgestern ein Schaf
abgestürzt!“

Ungeschickte Abwehr. Herr: „Mein Fräulein,
würden Sie mir eine ehrbare Annäherung ge-
statten?“ — Dame (entrüstet): „Mein Herr, für
was halten Sie mich?!“